

Heute Montag unüberrücklich zum letztenmal
der große Film „Schwere Jungen, leichte Mädchen“

Ab morgen Dienstag bis Donnerstag
das große Filmergebnis für Riesa!

„Wunder der Alpenwelt“

Außerdem das herrliche Filmwerk
„Es blasen die Trompeten“

Ein Reiterfilm nach dem Roman von Paul Oskar Keller
mit Ruth Weyher, Erich Keller-Lin und Bruno Rehner.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

U.T. Goethestr. 102 **Zentraltheater Gröba**

Ab heute Montag bis Mittwoch
das große Doppelprogramm.
1. Bild

Ballettmädels

6 Akte aus dem Leben einer kleinen
Ballettense. — Als 2. Bild

Der Sohn der Steppe

in 8 Akten.
Amerikas gefeiertster Cowboy
Via Boy Williams im Kampf
gegen die Räderräuber und
Wildwest-Banden.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Ab heute Montag bis Mittwoch
endlich der langersehnte wirkliche
Schweiffilm

Der brave Soldat Schweiff an der Front

Nach dem berühmten Schweiff-
Roman v. Jaroslav Gafel. Schweiff
leben heißt lachen! Und Sie
werden Tränen lachen. Dersu
der Stuart Weiff-Film

In letzter Minute

Eine Kriminal- und Detektiv-
Angelegenheit in 6 Akten mit
Ernst Reichert.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Autoschallton

werden sofort ge-
schliffen und fach-
gemäß eingelebt.

Bruno Richter Goethe-
str. 88.

Juli

Städt. Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulstr. 1
Friedr. Böttcher, Anker-Str. 1
C. Dörker, Central-Drogerie
K. S. Hennicke, Drogerie
H. Wimmerstein, Parfümerie
Zemke & Sohn, Hauptstr. 69
E. Jech, Bettlinerstr. 11
K. Otto, Drogerie, Gröba.

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden
ist Dr. Erke's echtes
Brennweil-Haarwasser
Dr. 1.50 Dr. 2.25
R. Bendorf, Seifengesch.

Doppelprogramm

Ab heute bis mit Mittwoch
der Spottfilm mit Kurt Selbmann
Genni Roth und Ray Maximilian in

Herbstmanöver

Gettered und Grützel und dem Wandervogel
in 8 Akten. Dersu der langerwartete

Buffalo Bill Jr.

Ein Erlebnis aus dem Wild-West in 5 Akten.
Aufang 7 und 9 Uhr.
Mittwoch 4 Uhr Kindervorführung.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa (D.T.) e. V. Zur Beerdigung
unseres Vereinsbruders Dag Wros stellt der
Verein morgen Dienstag 7,30 Uhr nachmittags
mit Fahne im „Goldenen Engel“.

Kriegerverein „König Albert“. Donnerstag, 21. 8.,
abends 8 Uhr Hauptversammlung in der Elb-
terrasse. Unentschuldig Fehlende werden auf
den Beschluss der vorjährigen Hauptversammlung
aufmerksam gemacht.

R. A. S. d. Schützenvereine Riesa. Sonntag, den
28. 8. 28, pünktlich 8.30 Uhr Schützenhaus.
Rieser Sportverein e. V. Dienstag wichtige Vor-
standsitzung — Halbjahres-Hauptversammlung,
alle Abtlg. sind geladen. 8.30 Bürgergarten.

suchen ein lauberes, edel.
fortbildungsfähiges
Dienstmädchen
für sof. ab. 1. Juli gesucht.
An erf. im Tagel. Riesa.

15-16jähr. Mädchen erf. u.
findel. als Aufwart. ist. gesucht.
Dietrich, Delfstr. 2.

Eine kleine Anzeig

ist besser als
keine Anzeig.

Stufenpferd
sowie 2 gute
Arbeitspferde
zu verkaufen
Großenhainer Str. 32.

Schäferhund
(Wilde) guter Wachhund,
preiswert zu verkaufen.
An erf. im Tagel. Riesa
oder Telefon 177.

Hochtrag. Kuh
steht zu verkaufen
Blotik Nr. 9.

1 kleinen Parkwagen
verkauft Schützenstr. 1.

Dreschmaschine
(fast neu) mit Steil-
Schüttler u. Drehstrom-
Motor zu verkaufen
Gohlis Nr. 70.

Pökelknochen
Wfd. 50 Wfa., empfiehlt
Otto Lamm
Poppitz.

H. Schellisch
Rablian ohne Kopf.
Carl Hauer, Gröba.

H. Schellisch
Rablian, Seelachs
Fischliet.
Clemens Bürger.

Dienstag früh
H. Seefisch
frisch auf Eis.
Ernst Schüller Nachf.

Zeitungs-
Matulatur
verkauft
Tagblatt-Druckerei
Goethestraße 59.

F. R.
Übungen
abends 8 Uhr
Bürgersang II
Dienstag, d. 19. d. M.
Steigerung
Donnerstag, d. 21. d. M.
Bürgersang I
Montag, d. 25. d. M.
Das Kommando.

Die heutige Nr. umfasst
23 Seiten.

Anständiges, älteres Fr.
sucht die Bekanntschaft
eines Herrn
zwecks später. Heirat.
Off. u. V. 1640 a. Tagel. Riesa.

Suche zum 1. Juli für
best. Haushalt (3 Pers.)
ein solides, zuverlässiges
Mädchen
mit Kochkenntnissen und
in allen häusl. Arbeiten
bewandert. Angeb. mit
Bewegungsabdrücken an
Frau Edith Backoten
Wittweide, Albertstr. 1.

Erbl., fleiß. Mädchen
(schulfrei) für Geschäftshaus-
haushalt per sofort oder
später gesucht.
Grüner, Schokoladen-
geschäft, Wurzener Str.
Wenzelsplatz 30.

Suche für 15. August
ein lauberes, fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Frau Frieda Wachwig
Hauptstraße 79.

LANGER & WINTERLICH

RIESA A. D. ELBE
GOETHESTRASSE 39

FERNRUUF 20

LEISTUNGSFÄHIGE
BUCHDRUCKEREI FÜR
INDUSTRIE / GEWERBE / HANDEL

Am t l i c h e s.

Freibank Mehltheuer.
Dienstag nachmittags 5 Uhr frisches Schweinefleisch.

Wegesperrung.
Der Kommunikationsweg von Czerbauken nach
Jahnshausen - Böhlen wird wegen Schüttung vom
19. bis mit 26. Juni für allen Fahrverkehr gesperrt.
Czerbauken, 18. 8. 1928 Der Bürgermeister.

Statt Karten.

Hildegard Hönicke
Rudolf Winter

danken zugleich im Namen der Eltern
herzlich für die zu ihrer Verlobung
in so reichem Maße erwiesenen Auf-
merksamkeiten.

Riesa/Lommatzsch Juni 1928.

Für die diesen Beweise bezahlter Teil-
nahme beim Heimgange unseres lieben
Entschlafenen
Herrn Emil Endler
sagen wir hierdurch allen unseren
aufrichtigsten Dank.
Riesa, 18. 8. 1928.
Ganz Steinbusch und Angehörige.

Gold. Damen-
Armbanduhr
auf Festwiese, Sängerkreis
Heilbalm-Lager, am Sonn-
tag verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben bei
Herrmann, Heilbalm-Lager
Blaustr. 4.

Sortimonnaie m. Inhalt
heute vormittags in Riesa
gefunden. Abzugeben bei
Edinler, Robertstr. 4.

1 od. 2 leere Zimmer
zu miet. gesucht. Off. unt.
T 1500 a. d. Tagel. Riesa.

Bewerbungs-
material

muss umgehend geprüft
und dann sofort an den
Stellensuchenden zurück-
geschickt werden. Beson-
ders in der jetzigen Zeit
bedeutet es eine große
Hürde, wenn das Be-
werbungs-material über-
haupt lange zurückbe-
halten wird. Die Unter-
lagen werden für weite-
re Bewerbungen stets
bringend benötigt.

1 gebt. Damenrad, Opel
1 gebt. Herrenrad
Kleinrad, 25 W., verkauft
L. Winkler Hauptstr. 59.

Ihre Verlobung geben bekannt
Liesel Poniewasz
Otto Münch
Riesa-Gröba Naundorf-Hebeled

Junge Kluge
Gänse
Ig. Enten
empfiehlt
Albert Haberecht
Bahnhof Rüderau
Telefon 516.

MÖBEL-

AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Ruschewy-Möbelfabrik

Speisezimmer, Wohnzimmer
Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küche
sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und
Dekorationen
Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten
zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold
Riesa Telefon 111
Pausitzer Straße 20

Luftmord an einer achtjährigen Schülerin in den Steinbrüchen bei Birna-Rottwerndorf. 1000 Reichsmark Belohnung.

Am Sonnabend 10 1/2 Uhr wurde dem Dresdner Kriminalamt gemeldet, daß die 8 Jahre alte Schülerin Margarethe Wehnert, in Rottwerndorf bei Birna bei den Eltern wohnhaft, seit dem 14. Juni nachmittags 5 Uhr vermißt werde. Eine Nachsuchung mit dem Spürhund der zuständigen Gendarmerie sei bisher ohne Erfolg geblieben.

schonpflücken beschäftigt war, und dem das Kind sein Frühstück mitgetragen hatte. Nach anderweitigen Befragungen eines Jungen war das ermordete Mädchen noch gegen 11 Uhr mit einem etwa 20 Jahre alten Burichen beobachtet worden, nachdem bisher vergeblich gefahndet worden ist, obgleich auch hier eine hohe Belohnung ausgesetzt wurde.

Der andere ungeklärte und gleich bestialische Luftmord trug sich zur Mittagsstunde des 16. März 1924 auf der Reiserampe des Hauses Rarischallstraße 18 in Dresden zu. Die 13jährige Charlotte Grner, die einen Weg befürchtet hatte, wurde das Opfer eines ganz brutalen Mordanschlags. Das Mädchen war vergewaltigt worden. Kopf und Gesicht waren stark mit Blut besudelt und der Unterleib gebrochen. Man mußte annehmen, der Unhold hat sein Opfer am Schreien verhindern wollen, und ist dabei dem Rinde in den Mund gefahren, wodurch diese Verletzung des Unterleibes hervorgerufen wurde. Für Ermittlung des Verbrechens waren auch hier 500 Mark Belohnung ausgesetzt worden. Trotz lebhaftester Bemühungen konnte der Fall noch nicht geklärt werden. Gerade der letzte Mordfall erregte deshalb größtes Aufsehen, weil in der Rarischallstraße jeberzeit lebhafter Verkehr herrscht, und dieses Verbrechen etwa 12 Uhr mittags begangen worden ist.

am 24. Januar 1912 vom Reichsgericht verurteilt. Die erkannte Todesstrafe war in Zuchthaus umgewandelt, und Frau Voigt nach Verbüßung einer Anzahl Jahre später gänzlich begnadigt worden.

Unabhängig betrieb sie das Wiederaufnahmeverfahren. Bereits vor Jahresfrist rechnete man in beteiligten Kreisen mit einer neuen Schwurgerichtsverhandlung, doch waren seitens der Staatsanwaltschaft mehrfach Einwendungen erhoben worden, die schließlich Anlaß gegeben, die Angelegenheit dem Landtage zu unterbreiten. Wie verlautet, soll der Nachweis geführt werden, daß die dem Rinde verabreichten Giftstoffe nicht haben tödlich wirken können. (R-g.)

Wiederaufrollung einer Giftmordaffäre.

Ein zweifelhaftes Todesurteil auch in Sachsen?

Wie bereits in der Presse berichtet worden ist, hat der Prüfungsausschuss des sächsischen Landtages auf eine Eingabe hin beschlossen, die Regierung zu ersuchen, im Falle eines erneuten Wiederaufnahmearbeitunges in der Giftmordangelegenheit der Frau Voigt die Staatsanwaltschaft anzuweisen, keine Rechtsmittel zuzugunsten jener Frau einzulegen, damit dieser Fall rechtslos geklärt werden kann.

Ein furchtbares Frauenhölchen vor dem Schwurgericht. Am heutigen Montag verhandelt das Schwurgericht Dresden gegen die 1904 zu Osterfeld, Kreis Weichenfels geb. Helgesdorferin Maria Jenna Anape geb. Paul wegen Totschlages. Die Angeklagte ist seit Anfang April 1921 mit dem Heizer Wilhelm Paul Anape verheiratet. Am 31. Okt. 1924 wurde ihr ein Knabe geboren. Anfangs in glücklicher Ehe lebend kam es später zu oft recht erheblichen Differenzen, weil der Mann angeblich zu wenig Wirtschaftsgeld hergab. Die Angeklagte ist verschiedentlich schwer mißhandelt worden. Auch die ungünstigen Wohnungsverhältnisse trugen eine Schuld an den fortgesetzten Zerwürfen. Mitte September vorigen Jahres fuhr die Frau mit dem kleinen Jungen zu ihrer in Wittenberg wohnhaften Mutter. Der Mann schickte ihr kein Geld nach. So lebte sie kurze Zeit darauf mit dem Rinde zurück. Eine eigene Wohnung besaßen sie nicht, sondern hielten sich bei Hausmannsleuten auf, denen unterlag war, fremde Personen mit zu beherbergen oder gar als Untermieter aufzunehmen. Am 28. September 1927 war die Frau auf der Arbeitshalle ihres Mannes erschienen, um sich etwas Wirtschaftsgeld zu erbitten, wurde aber von ihm in rohester Weise verprügelt, daß sie hinfiel und sogar vorübergehend das Bewußtsein verlor. Drei Tage darauf, nach erneuter heftiger Auseinandersetzung mit dem Ehemann und ohne daß sie irgendwelche Nahrung zu sich genommen, irrte sie in der Stadt umher in der Absicht, doch wieder zur Mutter nach Wittenberg zurückzukehren. Nicht die nötigen Mittel hatte sie dazu. Von Hunger gepeinigt, kam ihr plötzlich der Gedanke, freiwillig den Tod zu suchen. So sprang sie denn an jenem 29. September mittags in der 2. Stunde von der Augustusbrücke aus in die Fluten der Elbe, verlor aber dabei ihr Rind. Es gelang, die unglückliche Frau zu retten, auch der Junge konnte geborgen werden, er war aber bereits tot. Und diese Tat bildet heute Montag den Gegenstand einer Verhandlung wegen Totschlages. Es haben sieben Jungen und zwei ärztliche Sachverständige Vorladung erhalten; Ueber den Aus gang dieses Strafprozesses wird noch berichtet. (R-g.)

Die letzten Einrichtungen in Sachsen.

Ein trüber Erinnerungstag. Am 10. Juni ist ein Zeitraum von 10 Jahren verflossen, wo im Freistaate Sachsen die letzten Einrichtungen stattgefunden haben. Am jenem 19. Juni 1918 wurden im Hof des Dresdner Landgerichts durch den Landesrichter

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Grey. Frei bearbeitet von Helmut van Noor. 1. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Endlich gingen wir zusammen ins Zimmer. Zu meinem großen Entsetzen sah ich Ihre Gnaden die Frau Gräfin aus dem Boden kien, mit dem Aufschrei der Briebe beschützt. Meine Mutter zog mit einem Schrei auf sie zu, und die Gräfin reichte ihr das wieder geordnete Paket. „Da, da,“ sagte sie mit mehr Milde und Güte, als ich es bei ihr für möglich gehalten hätte. Nehmen Sie sie — und verdrehen Sie sie! Ja, es ist am besten, sie werden verbrannt.“

hängen hatte, wußte es ja selbst nicht, daß sie ihr Versprechen nicht würde halten können. Wenige Monate nur war ich in der Fremde, als der Besizer des Knabenpensionats, in das man mich geschickt hatte, mich eines Tages zu sich rief, um mir in seiner milden Art auf dem schonendsten Umwege mitzuteilen, daß der liebe Gott mein Witterchen zu sich in den Himmel genommen hätte.

Ihren Eltern und Geschwistern geliebt und behütet zu sehen, da mir selbst dies Glück verschlossen schien; und weil mich ein derartiger Anblick schließlich unerträglich peinigte, zog ich mich auch von meinen Freunden zurück und wurde noch elender als zuvor.

Der Wächter.

„So!“ sagte sie endlich und gab mir einen kleinen Puff, der mich beinahe aus dem Zimmer beförderte. „Wie habt Ihr ihn genannt?“

„Oswald!“ flüsterte meine Mutter schon. „Er ist seinem Vater ähnlich.“ sagte die Gräfin gedankenvoll. „Ich kann nicht verstehen, daß ich diese Ähnlichkeit nicht selber wahrnahm. Seine Augen —“ und sie stand und sah mich noch immer an, wie wenn sie allerlei Neues und Wunderbares an mir entdeckte.

„Wenn er groß geworden sein wird,“ sagte meine Mutter nicht ohne Stolz, „wird er ganz sein wie sein Vater.“ „Unfinn!“ erwiderte die Gräfin heftig. „Aber sie stand hoch und sah mich an, so als wenn ich ihr eine große, vielleicht nicht fröhliche Überraschung bereitet hätte. Und dann gab sie sogar zu: „Anderer mögen es wohl finden. Und deshalb muß er gehen — denn ich will keinen Skandal.“



Dr. Walter Wipac 60 Jahre alt.
Der beliebteste deutsche Romanistiker wurde am 20. Juni 1868 in Elberfeld geboren.



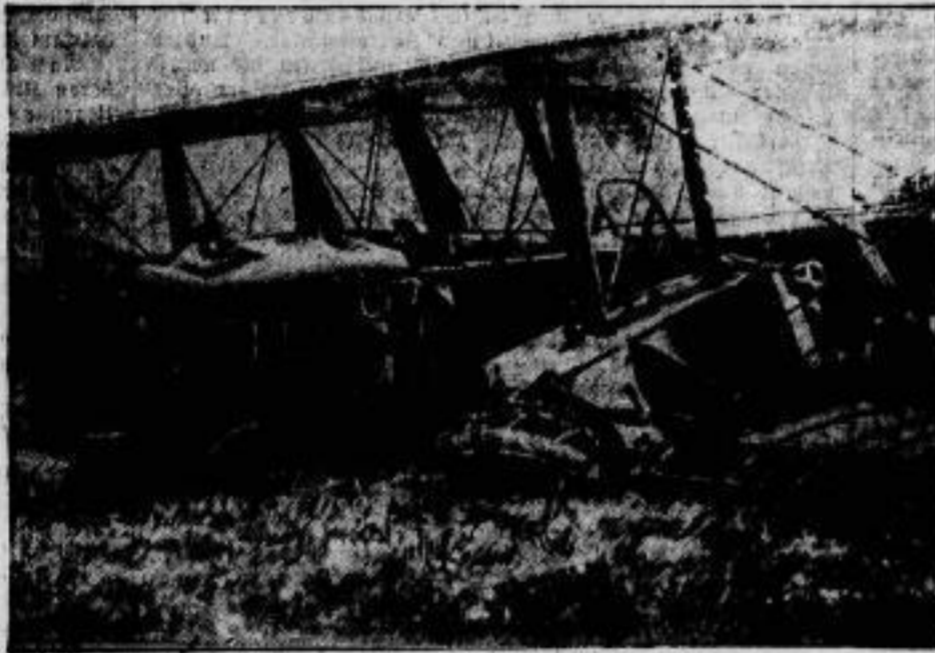
Drei Robile Leute gerettet?
Die drei Männer, die sich von Robile trennten, um zu Fuß das Nordkap zu erreichen, sollen von einer Hundeschlittenexpedition der „Dobbs“ aufgefunden worden sein. Wir zeigen die Geretteten (von links nach rechts): Professor Malgreen, Korvettenkapitän Joppi, Korvettenkapitän Mariano.



Ein Reichstagsjubiläum.
Der Zentrumsgesandte Herold konnte am 18. Juni auf eine 30 jährige Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter zurückblicken.



Geheimrat Prof. Richard Niemerschmid, der bekannte Maler u. Architekt u. Direktor der Kölner Werkstätten in München, wird am 20. Juni 60 Jahre alt.



Ein schwarzer Tag für die französischen Flieger.
Ein Bombenflugzeuggeschwader aus Nancy geriet während einer Übungsflucht in der Nacht vom 13. zum 14. Juni in einen Gewittersturm. Einige Flugzeuge krachten ab, andere mußten notlanden und wurden schwer beschädigt. Im Bild: das bei Le Bourget abgestürzte zweimotorige Farman-Flugzeug.



Vom Internationalen Motorbootrennen auf dem Templerer See bei Potsdam.



General Freiherr von Schoenich ist aus der Demokratischen Partei ausgetreten, weil er sich mit seiner Escadron für die Kriegsdienstverweigerung mit ihr in Widerspruch setzte.



Ein Marine-Gefallenen-Denkmal, dessen Errichtung durch freiwillige Spenden der deutschen Nordsee-Kreuzfahrtskräfte ermöglicht wurde, ist vor dem Kriegsschiff im Nordhafen von Wilhelmshaven enthüllt worden.

Der Ausbau des Nordseehafens Nordberney.

X Nordberney. Die preussische Staatsregierung, die Gemeinde und Bad Nordberney haben im Herbst 1927 den Ausbau des Staatl. Nordseehafens Nordberney, begonnen, mit dem Ziele, der heutigen übermächtigen Abwanderung deutschen Kapitals in ausländische Länder entgegenzuwirken. Der erste Bauabschnitt ist beendet. Zur Verfertigung des Häfen-Gebäudes hatten sich dieser Tage ca. 20 Herren der Presse aus verschiedenen deutschen Städten auf Einladung des Staatl. Nordseehafens Nordberney hier eingefunden. Zunächst wurden im Anschluss der Kongresshalle sowie alle sich anschließenden Räume eingehend besichtigt, deren einfache Anordnung beachtlich ist. Das gleiche gilt für die neuen Kabinenrichtungen des Großen Logierhotels, das auch eine der heutigen Zeit angepasste Form erhalten hat. Sodann begaben sich die Herren zum neuen Restaurant, zur Kantine, zum Waschlager und auf die Plattform, von welcher Stelle aus nach allen Seiten hin ein guter Ausblick geschaffen wurde. Es wurden außerdem die klimatologischen Stationen besichtigt, die für die Luftforschung des Hafens

eine ganz besondere Bedeutung haben. Von der Georgshöhe aus erläuterte Herr Hafenbauinspektor Ringemann die Projekte des 2. und 3. Bauabschnittes, welche u. a. vorziehen den Bau des Wellenschwimmbades und Beckenbades, Wandelhalle, Logierhaus, Café und Musikpavillon. Der preisgekrönte Entwurf des Architekten Gebr. Stebrecht-Pannover, der im Saale des Hotel Bruns besichtigt wurde, fand den einstimmigen Beifall der Pressevertreter. Für den 3. Bauabschnitt ist der Bau einer neuen modernen Strandanlage mit anschließender Wandelhalle vorgesehen. Die im ersten Bauabschnitt bis jetzt fertiggestellten Neuerungen lassen mit aller Deutlichkeit erkennen, daß das Staatl. Nordseebad Nordberney auf dem besten Wege ist, jedem Besucher des Hafens das zu bieten, was das moderne ausländische Bad leicht bieten könnte. Es kann noch erwähnt werden, daß mit dem 2. Bauabschnitt im Herbst dieses Jahres begonnen wird und mit der Vollendung nach zwei Jahren zu rechnen ist. Anschließend daran ist der Beginn des 3. und letzten Bauabschnittes beabsichtigt.

Der neue Zeppelin und die Polarforschung.

Die Bemänglung der Absicht, die ganze Kulturwelt für die Unterstützung des neuen Zeppelnschiffes für die Polarforschung anzurufen, wird von den maßgebenden Stellen der deutschen Luftfahrt für unbegründet erklärt. Das deutsche Volk hat durch die Zeppelin-Gesellschaft Millionen für den Luftschiffbau aufgebracht und für die Fertigstellung des neuen Luftschiffes hat das Reich 1,1 Millionen dargegeben. Wenn nun Wissenschaftler aus allen Ländern mit diesem Luftschiff nach dem Pol fahren wollen, dann kann doch ein Appell an die Kulturwelt gerichtet werden, daß sie Mittel für den Betrieb des Luftschiffes beisteuert. Die schwierige Finanzlage erlaubt es gegenwärtig nicht, weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

3 Todesopfer eines Flugzeugbrandes.

X Dassel (New-Hampshire). Bei dem Versuch, ein in Brand geratenes Flugzeug zu landen, verunglückte der Pilot tödlich und 3 weitere Insassen verbrannten.

Die Neue Erde

FORTSCHRITT IN LANDBAU UND SIEDLUNG

Die „Ackerstadt“.

Ein Vorschlag zur Siedlungsfrage.
Von Prof. Dr. Carl Salloch, Riga.

(Nachdruck verboten.)
Unter Ackerstadt ist eine Stadt zu verstehen, die den größten Teil ihres Bedarfs an Lebensmitteln und Fasertstoffen aus der nächsten Umgebung, der „Bannmelle“, deckt. Die Bürger der Ackerstadt sind zugleich Mitbesitzer der landwirtschaftlichen Flächen, die die zu ihrem Unterhalt notwendigen Erzeugnisse liefern.

Die Ackerstadt würde hinsichtlich der Versorgung mit Lebensmitteln so aussehen, wie es z. B. in den Städten des griechischen Altertums und des deutschen Mittelalters der Fall war. Nur wenige Städte hatten damals einen Umfang, der eine Herausführung von Lebensmitteln aus größerer Entfernung notwendig machte; dabei lebte im Griechen- und im Mittelalters mutmaßlich der größte Teil der Bevölkerung in Städten und hatte Anteil an allen Ertragsprodukten der damaligen Kultur. Unsere Kleinstädte dagegen leiden bis auf einige Ausnahmen schwer an dem Mangel an geistigen Interessen.

Wir wollen versuchen, Ackerstädte von solchem Umfang zu schaffen, daß in ihnen wie in den berühmten kleinen Städten des Altertums Kunst und geistige Kultur gepflegt werden, und daß sie Schulen, ein gutes Theater und höhere Schulen erhalten, wie sie heute erst Städte von über 50 000 Einwohnern besitzen. Damit wäre auch in hohem Maße der Landflucht gesteuert. Es würden als besondere Anziehungspunkte für die Bevölkerung eines Landes nur noch etwa die Hundstätten von Kohle und Eisen mit den Werken der Schwerindustrie bleiben, die große Vielzahl der übrigen Industrien wäre über das ganze Land zu verteilen.

Jetzt kommen wir zum Umfang der gedachten Ackerstadt. Es ist klar, daß je kleiner der Raum ist, den die Ackerstadt als Nährfläche braucht, desto größer die volkswirtschaftlichen Vorteile, die in der Verkürzung der Transportwege und dem Fortfall unnützer Transporte bestehen, sein werden.

Die Städte des Mittelalters (von denen es im früheren Deutschen Reich ungefähr 200 gegeben hat) versorgten im allgemeinen ein Gebiet von 200 bis 300 Quadratkilometern im Umkreis mit den Erzeugnissen ihrer Gewerbe und empfangen von da die für den Unterhalt der Einwohner erforderlichen Lebensmittel; ähnlich lagen die Verhältnisse bei der griechischen „Polis“. Nehmen wir uns diese Städte, deren „Bannmelle“ sich im Radius von 7,5 bis 10 Kilometer um die Stadt erstreckte, als Vorlage, so sehen wir, daß eine Ackerstadt mit diesem Versorgungsgebiet, nach der Durchschnittsdichte der Bevölkerung im Deutschen Reich gerechnet, 25—30 000 Einwohner aufnehmen könnte, d. h. das Vielfache von der Einwohnerzahl der Ackerstädte des Mittelalters, die durchschnittlich 2—3000 Menschen beherbergten, und der Städte Altgriechenlands, für die Plato 1000 Bürger, d. h. Familienhäupter, forderte und von denen Atthen mit 150 000 Einwohnern die einzige eigentliche Großstadt gewesen ist.

Die Ackerstadt der Zukunft sollte möglichst eine Fläche von mindestens etwa 60 und höchstens 100 Quadratkilometern umfassen, d. h. die regelmäßige Anlage etwa 8 bis 10 Kilometer im Quadrat. Dann müßte allerdings, was bei Hochkultur durchaus möglich ist, 1/4 Hektar landwirtschaftlicher Fläche zum Unterhalt eines Menschen genügen, so daß, selbst wenn ein volles Scheffel für die Gartenanlagen der Stadt vorbehalten bleibt, eine Bevölkerung von 20—30 000 Menschen in ihr leben kann.

Es fragt sich dann, ob der Boden der Ackerstadt Privatbesitz der einzelnen Bürger, wie in den Städten des Mittelalters und Altgriechenlands, oder ob er Gemeinbesitz der Stadt bzw. einer ackerstädtischen Genossenschaft sein müßte. Meines Erachtens sollte die letztere Lösung vorgezogen werden, denn dadurch ließen sich die Vorzüge von Kleinbetrieb und Großbetrieb am besten vereinen.

Dreierlei Landwirtschaft.

Von Ingenieur Konrad v. Neven-Duress, Basel.
(Nachdruck verboten.)

Asien, Europa und Amerika haben und müssen haben drei gänzlich verschiedene Arbeitssysteme.

Asien arbeitet im wesentlichen gärtnerisch intensiv, mit vielen, billigen, geschickten Händen, erfahrenen Köpfen und scharfen Augen, auf tausend Quadratmeter alle Nahrung für einen Menschen erzeugend. Amerika mechanisch, extensiv, mit wenigen, teuren Arbeitern, aber mit billigen, starken Pflugschleppern, mit billigem Brennstoff auf 50mal größeren Flächen als bei uns — roh, flach und selten ackerd., je Hektar nur halbe Europa-Ernten und nur vier bis fünf Hektar Ernte. In Asien also viel Produkt je Fläche, in Amerika viel je Arbeiter.

In der Enge Asiens ist Spatenkultur am Platze, in der weite Amerika Schleppekultur. Aber Europa, ein Mittelgebirg zwischen Enge und Weite der Kulturländer, arbeitet heute widersinnig. Fast alle seine Bauern haben 10 mal zu viel Boden für wirtschaftliche Spatenkultur, aber 5 mal zu wenig für wirtschaftliche Schleppekultur, weil Pflugspanne, die eine ernsthaft tiefe Pflugsurche ziehen könnten, fast alles fressen, was auf dem mittleren Bauerngutchen von 4—5 Hektar wächst.

Erntezeit und Landhunger haben das Bauernvolk in die Klust gedrängt zwischen dem Spatenmotor „Mensch“ und dem Pflugmotor „Tiergespann“. Das ganze Volk aber wird in Unklarheit gehalten über sein Bestes, die Nahrung, und über die Grundlagen ihrer Erzeugung. Solange vor und im Krieg die Industrie ihre Fabriken verarbeitete, weil sie dadurch ergoetlicher wurde und

immer mehr Menschen vom Lande in die Städte zog und verbrauchte, war die Gefahr einer Ueberrodierung nicht so brennend. Seit sie endlich lernen mußte, veraltete Fabriken und Methoden abzuschaffen und dem Arbeiter zu zeigen und zu helfen, 5—10 mal mehr als bisher zu leisten, steigt sie heute die überflüssig gewordenen wieder aus.

Das gleiche tun, durch die tiefen Produktionspreise gezogen, heute die Rittergüter und die großen Bauernhöfe, deren Produktionskosten zur Hälfte aus Arbeitslöhnen bestehen. — Sie kaufen arbeitssparende Maschinen, für Betrieb durch Tiere oder Motoren, die höchlich 20—100mal mehr schaffen als ein Mensch.

Angefaßt dieser Gefahr einer großen Arbeitslosigkeit verstand man endlich, daß eine starke Intensivierung der Landwirtschaft Platz greifen müsse. Die Großagraren rufen daher nach 500 000 Heilarbeitern für ihre ausgedehnten Wälder- und Kartoffelfelder. Andere rufen nach 500 000 Heilarbeiten, auf denen die neuen Siedler als ihre eigenen Herren wirken sollen. Aber aller solcher intensiver Ausbau, vornehmlich von Hackfrüchten, fordert für starke Ernten auch starkes, gründliches Ackern, tiefgründig und feinkrümelig zur Saat und oft und gut gehackt nach der Saat, und dazu stark gedüngt mit Mist und Salzen. Für solche Viehe sind aber auch alle anderen Pflanzen sehr dankbar; auch Getreide und Gras.

Hauptaufgabe der europäischen Landwirtschaft ist jetzt, sich loszumachen vom uralten Pflug, den der Mensch als Ertrag für seinen Handspaten vor Tausenden für seine Zugtiere schuf, die zwar 30mal billiger und rascher, aber roher arbeiten.

Was in Deutschland und in ganz Europa nottut, ist eine neue Form der Bodenbearbeitung, die der neuen Zeit und unseren Flächen- und Arbeiterverhältnissen angepaßt ist. Es wird seit langem danach gestrebt, und es

pflanzenden Maulbeerbäume wohl erst Ertrag geben würden, wenn die Kunstseide den sogenannten echten Seiden nicht nur im Preis, sondern auch in der Qualität überholt haben würde.

Aber dem stehen doch außerordentlich wichtige Überlegungen entgegen. Vor allem haben gründliche Untersuchungen der staatlichen Materialprüfungsämter ergeben, daß die deutsche Seide bei sorgfältiger Arbeit der ausländischen erheblich überlegen ist und daher einen sehr hohen Verkaufswert hat.

Ferner ist ganz neuerdings sogar Nordamerika in den Kreis der seidenbauenden Länder getreten und produziert mit Wölnen von 25 Mark je Arbeitstag eine hervorragende Seide, die auf Grund vollkommener Technik viel billiger kommt als die chinesische oder japanische. Und schließlich grenzen sich die Verwendungen der echten Seide und der künstlichen Seiden immer mehr ab, so daß gleichzeitig mit dem Siegeslauf der Kunstseide auch der Bedarf an echter Seide unauflöslich steigt.

Nach alledem ist zweifellos auch Platz für deutsche Seide, deren Kultur und Weiterverarbeitung für zahlreiche tragfähige oder schlecht genutzte Böden und Arbeitskräfte hochschonend gestaltet werden kann. Schon haben wir — für den Anfang wenigstens — reichlich Baumschulen und Seidenbauvereine, und die Besucher der „Grünen Woche“ in Berlin hatten auch Gelegenheit zu sehen, daß die Technik des Spinnens und des Zwirnens durchaus keine besonderen Schwierigkeiten zu bieten braucht. Ein überaus großes Feld der Veredlung bietet sich hier auch Jugendlichen, Frauen und Kindern. Die Einfuhr eines Zugartikels kann durch inländischen Anbau ersetzt und zu einer neuen Quelle des Wohlstandes gemacht werden.

Wasser im Boden.

Wieviel Wasser die verschiedenen Bodenarten imstande sind aufzunehmen, zeigt folgende Zusammenfassung:

- 100 kg Sand halten 20 kg Feuchtigkeit.
- 100 kg schwerer Lehm 50 kg Feuchtigkeit.
- 100 kg gelockerter Lehm 83 kg Feuchtigkeit.
- 100 kg schwarze Gartenerde 81 kg Feuchtigkeit.
- 100 kg Humusboden 100 kg Feuchtigkeit.

Der Regenfall in der Fruchtbarkeit sandiger und humoser Böden ist zum großen Teil in diesem Unterschied bezüglich der Wasserhaltung begründet.

Schrebergärten.

Die kleinen Gemüsegärten, die man vielfach am Rande der Städte und auf unbebauten Flächen auch im Stadtbinnen antrifft, haben nicht nur Bedeutung wegen des Zuspruchs zur Nahrung oder wegen des Tummelplatzes für die Kinder, den sie ihren Besitzern bieten, sondern auch als ein Zwischenglied zwischen städtischer und ländlicher Lebensform.

Die Selbstversorgung mit Gemüse und Obst, die schon auf Pachtland erfolgen kann, das in einiger Entfernung von der Wohnung liegt, die Erweiterung auf Geflügel- und Kaninchenzucht, die schon (in den meisten Fällen) unmittelbare Nähe zur Wohnung nötig macht, die Laube, Schutzhütte oder behelfsmäßige „Sommerwohnung“ — alles das sind Annäherungen an das Ideal der vielen Hunderttausende von Stadtmenschen, die danach streben, in Stadtnähe zu einer halb-ländlichen Lebensweise zu gelangen, auf eigenem Landstücken, wie klein es auch sein mag, im eigenen Häuschen, wie beschaffen es zunächst auch wäre.

Diese Schrebergärten, Laubenkolonien, Arbeitergärten, und wie man sonst diese kleinen Flecken Erde zu nennen pflegt, sollten viel mehr Beachtung in dem Sinne finden, in dem sie als Übergang zur nächstbesten Siedlungsform, zur gärtnerischen Kleinsiedlung, in Betracht kommen. Diese kleinen Gärten stellen im Rahmen von 300 bis 600 Quadratmetern können in geeigneter Zusammenfassung erstaunlich viel an frischer und gesunder Nahrung liefern. Unter Anwendung billiger Baumaterialien (schichterte Häuser) können sie zu vollwertigen Heimstätten ausgebildet werden, die sich aus sich selbst, im Wege der Selbstversorgung, bezahlt machen. Mit ein wenig reichlicherer Bodenfläche läßt sich auch der Übergang zur Erweiterung in größere erhaltlichen, neuzeitliche Betriebsformen für den Kleingarten, für die Geflügel- und Kaninchenzucht usw. führen zum Wohlstand sehr breiter Volkschichten.

Hier ist ein überaus großes Bedürfnisgebiet für Staat und Gemeinden, für gemeinnützige Körperlichkeiten wie für die zahlreichen Einzelpersonen, denen das Wohl des Volksganges am Herzen liegt. E. D.

Kaninchenfleisch.

Das Landwirtschaftsamt der Vereinigten Staaten verbreitet einen energiegeladenen Bericht über die Verwendung von Kaninchenfleisch. In einem besonderen Merkblatt zu dieser Frage heißt es:

Kaninchenfleisch wird gerade so zubereitet wie Gohu oder Truthahn. Es enthält wenig Fett und ist deshalb verdautlicher als fast jedes andere Fleisch. Folgende Beispiele zeigen, was erzielt werden kann: Ein Farmer in Kansas verlor die eigene Kuh mit 300 bis 400 Pfund Kaninchenfleisch im Jahr zu einem Selbstwertpreis von 80 bis 90 Pfennigen je Pfund. Im Staat Washington wurden in einem großen Familienbetriebe für die Versorgung der Hosierykaninchen an Stelle von Wespel gezoogen. Knappend von 119 Kaninchen, holte man nach zehn Monaten bereits 1200 Stück, außer den in den Hosierykaninchen verbrachten. Ein junger Geschäftler in Iowa holte auf einer Fläche von 100 Quadratmetern vom Verkauf von Zuchttieren eines Kaninchen von 5000 Mark. Ein Farmer in Ohio liefert wöchentlich mehr als 400 Pfund Kaninchenfleisch an ein Restaurant und ist kaum imstande, den Nachfrage zu genügen.

Das sind nicht etwa besondere Ausnahmen, sondern nur Beispiele dafür, was sich von dieser Frucht erzielen läßt.



In dem Käfig über Seidenbau.
oben: Spinnerschiffel (von unten oben). Unten: Seidenstock.
Mitte: Seidenstock mit Seidenfäden. Rechts: Seidenstock mit Seidenfäden.
Unten: Seidenstock mit Seidenfäden.

scheint, daß die Bodenfräse das richtige Mittelglied zwischen dem „maschinellen Spaten“ und dem Pflug darstellen, weit über beide hinausgehend in der Feinkrümelung des Bodens. Solcher Fräsen gibt es mehrere Systeme. Von allen hat sich praktisch aber nur meine Konstruktion durchgesetzt, die für Deutschland und den Osten von Siemens-Schuckert, für das britische Reich von der Messer-Simar-Gesellschaft und für das übrige Westeuropa von Coueslot gebaut wird.

Diese Fräse, die in Gröden und Stärken den verschiedenen Zwecken der Feld-, Garten- und Waldwirtschaft angepaßt ist, ermöglicht erst die praktische Verwertung neuer Sä- und Pflanzmethoden, die mit Hilfe der Bodenkrümelung viel höhere, ja mehrfache Ernten bringen.

Bei solcher intensiven Kultur entfällt auch eine Menge Arbeitsgelegenheit an leichter Geschicklichkeitsarbeit für alle die vielen Familienangehörigen bei Aunbau, Pflanz und Ernte. Damit sind aber gleich mehrere andere Probleme Europas mit gelöst.

Seidenkultur in Deutschland.

In den letzten Jahren ist eine ganze Anzahl von Anläufen zur Wiederbelebung des Seidenbaus in Deutschland gemacht worden, aber lange Zeit waren die Meinungen über die Aussichten des Unternehmens sehr geteilt. Einerseits glaubte man, daß gegenüber der billigen Arbeit der Hauptseidenländer, China und Japan, der hohe mitteleuropäische Arbeitslohn ein absolutes Hindernis darstelle, andererseits meinten viele, daß die echte Seide immer mehr von der Kunstseide verdrängt werde, so daß die neu an